

D

urchziehen oder dableiben

Neues vom Fischotter

Text: Jutta Jahrl
Fotos: Roland Mayr







Zur Biologie des Fischotters

Eurasische Fischotter (*Lutra lutra*) sind die größten heimischen Marder. Ausgewachsene Tiere sind fünf bis zwölf Kilogramm schwer und erreichen eine Gesamtlänge bis knapp über einen Meter. Durch ihr dichtes Fell und die Schwimmhäute zwischen den Zehen sind sie hervorragend an die Fortbewegung im Wasser angepasst.

In Mitteleuropa leben die scheuen, großteils nachtaktiven Otter an Flüssen, Bächen, Seen, Teichen und in Feuchtgebieten. Vorausgesetzt sie finden genügend Nahrung, eine möglichst vielfältige, natürliche Gewässerstruktur sowie deckungsreiche und störungsarme Ufer- und Rückzugsgebiete vor.

Das Streifgebiet eines Otters ist sehr groß und kann bei Rüden 40 bis 80 Kilometer Länge erreichen. Der Fischotter ist prinzipiell ein Einzelgänger.

Die Fähe bildet mit meist ein bis drei Jungen einen Familienverband, der etwa ein Jahr lang besteht.

Da Fischotter territorial leben und große Streifgebiete beanspruchen, kommen sie normalerweise nie in hohen Dichten vor. Als

Richtwert wird ein Otter pro 10 bis 15 Kilometer Flusslauf angenommen.

Otter ernähren sich zum großen Teil von Fischen. Zum Nahrungsspektrum gehören aber auch Amphibien, Krebse, Kleinsäuger, Vögel, Schnecken und größere Insekten. Bei Fischen bevorzugen sie die Größenklassen von 10 bis 20 Zentimetern. Pro Tag frisst ein ausgewachsener Fischotter durchschnittlich etwa zehn Prozent seines Körpergewichts an Fisch (ein halbes bis ein Kilo) oder 200 Gramm an nährstoffreicheren warmblütigen Tieren.

Gefährdung und Schutz

Viele Lebensräume von Fischottern sind verschwunden: Bachufer wurden verbaut, Flüsse durch Kraftwerke genutzt, kleine Gräben trockengelegt. Intensive Bejagung Ende des 19. Jahrhunderts brachte die Otter in Österreich an den Rand des Aussterbens. Heute scheint der Fischotter in der Roten Liste der gefährdeten Vögel und Säugetiere Österreichs als vom Aussterben bedrohte Art auf. Er ist in allen Bundesländern unter Schutz gestellt.

Verbreitung des Fischotters

In Österreich kam der Fischotter früher – abgesehen vom Hochgebirge – im ganzen Land vor. Derzeit ist nur etwa ein Fünftel des ursprünglichen Verbreitungsgebietes vom Otter besiedelt. Der

Hauptteil des Bestandes ist im Wald- und Mühlviertel beheimatet. Ein zweites wichtiges Vorkommen besteht im Burgenland und der Südoststeiermark. Diese beiden Bestände erholen sich wieder langsam.

Im Alpenraum gibt es nur wenige, vermutlich isolierte Kleinpopulationen. Große Teile Österreichs beherbergen nach wie vor keine Otter.

Der Fischotter in den Kalkalpen

Archivmaterial des Oberösterreichischen Landesmuseums belegt, dass Fischotter im Bereich des jetzigen Nationalpark Kalkalpen – an Steyr und Enns – um 1900 vorkamen und relativ häufig als Jagdbeute aufschienen. Im 20. Jahrhundert verlor sich die Spur des Fischotters in der Region.

Erst 1994 konnte überraschend ein einzelner Otternachweis am Reichramingbach, nahe dessen Mündung in die Enns gefunden werden. Dies beweist, dass auch heute noch einzelne Otter in die Gegend vordringen, die vermutlich von dem kleinen Vorkommen im Nordwesten der Steiermark oder aus dem niederösterreichischen Mostviertel stammen.

Wenn die Bestandserholung weiter anhält, ist die Rückkehr des Fischotters in die Kalkalpen aber nur mehr eine Frage der Zeit.

Mag. Jutta Jahrl, WWF Österreich,
Ottakringer Straße 114 bis 116, A-1160
Wien, jutta.jahrl@wwf.at

Fischotter im Nationalpark

Auf der Hengstpaß-Landesstraße unterhalb der Puglalm wurde 1998 ein Fischotter von einem Auto überfahren. Der Berufsjäger Adolf Hackl identifizierte gemeinsam mit Jagdpächter Kommerzialrat Franz Rieseneder das tote Tier. Rieseneder stellte den Otter dem Oberösterreichischen Landesmuseum zur Verfügung.

Im Biologiezentrum bleibt der Otter als Präparat der Nachwelt erhalten.

Im Winter 1999 beobachtete Adolf Hackl bei einer Rehfütterung eine Schleifspur im Schnee. Die führte direkt in den Bach und nicht mehr heraus.

Mit ihrem Körper und den kurzen Beinen verursachen Otter solche Schleifspuren im Schnee.

Im Februar 2001 entdeckte der Zoologe Mojmir Vlasin aus Brünn eine Fischotterlosung auf einem Stein in der Krummen Steyrling.

-sulz/schön



- *Oben: Fischotterlebensraum an der Krummen Steyrling*
- *Rechts: Er frisst gern Fisch und schwimmt wie ein Fisch*
- *Unten rechts: Ranzzeit*

